

„Wölfersheimer See ist nicht normal“

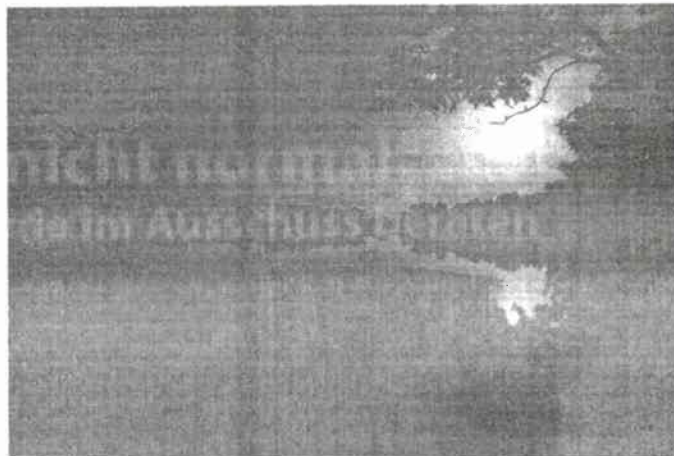
Gutachten zur Wasserqualität wurde im Ausschuss beraten

Am kommenden Wochenende werden bei gutem Wetter mehrere tausend Menschen ein fröhliches, friedliches und abwechslungsreiches Fest an „ihrem See“ feiern. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Sorgenvolle Gesichter sah man dennoch kürzlich in der Sitzung des Bauausschusses der Gemeinde Wölfersheim, als es um den See ging. Nicht etwa, weil die Ausschussmitglieder sich Sorgen um ein gutes Fest machen würden, sondern weil das deutlich unangenehmere Thema „Wasserqualität“ auf der Tagesordnung stand.

Der Gemeindevorstand hat hierzu vom Fachbüro FLUVALLIS ein umfangreiches Gutachten erstellen lassen. Tenor: Der Wölfersheimer See kann jederzeit einen ökologischen Kollaps mit fatalen Folgen für Pflanzen und Tiere erleben. Dieses Gutachten wurde nun im Bauausschuss beraten. Der Gutachter Dipl. Biologe Ingo Kramer war vor Ort um die Ergebnisse zu erläutern, Fragen zu beantworten und Lösungswege zu diskutieren. Mit seinem Satz „Der Wölfersheimer See ist nicht normal“ brachte er die anwesenden Zuhörer zum Schmunzeln und zeigte gleichzeitig das Dilemma auf: Es gibt keine Standardlösung aus der Schublade, die man auf den größten Wetterauer See anwenden könnte. Die Problemlage ist individuell und die Rahmenbedingungen außerordentlich. Eine echte Herausforderung für die Gemeinde Wölfersheim.

An den Beratungen im Ausschuss nahmen außerdem Vertreter der Landwirtschaft, des Maschinenrings Wetterau, des Angelsportvereins Wölfersheim und Umgebung sowie des Hessischen Fischereiverbandes teil. Ein Ergebnis des Gutachtens ist die Tatsache, dass der Einfluss der Landwirtschaft auf die schlechte Wasserqualität sehr gering ist. Die Hauptursache liegt ohne Zweifel im Zufluss durch die Kläranlage. Dies sei zwar von allen Behörden genehmigt, aber hessenweit einzigartig, so Kramer.

Er erläuterte, dass es im Wesentlichen zwei Handlungsfelder gäbe, um eine erfolgreiche Gewässertherapie durchzuführen. Die Ursachenbeseitigung im Rahmen einer Sanierung und die Symptombekämpfung im Rahmen einer Restaurierung. Die Ausschussmitglieder nutzten die rund zweistündige Beratung unter der Leitung des Ausschussvorsitzenden Michael Schmidt intensiv um mehr über dieses wichtige Thema zu erfahren und Lösungsansätze zu diskutieren.



Bürgermeister Rouven Kötter formulierte anschließend einen Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise, der von allen Ausschussmitgliedern mitgetragen wurde: Der Gemeindevorstand wird zusammen mit der Verwaltung und den eingebundenen Fachleuten unverzüglich eine Vorlage erarbeiten, die erneut in den Bauausschuss gehen soll. Darin sollen drei Punkte ausgearbeitet und näher beleuchtet werden. Erstens soll geklärt werden, welche Möglichkeiten es gibt, den See vom Zufluss durch die Kläranlage zu befreien und was dies kostet. Zweitens sollen Möglichkeiten der Restaurierung gesammelt und ebenfalls mit Kosten unterlegt werden. Hierbei geht es insbesondere um Frischwasserzufuhr und Sauerstoffanreicherung. Als dritter Punkt soll die Zeit genutzt werden, Fördermöglichkeiten für die zu erwartenden Kosten zu prüfen, bspw. im Zusammenhang mit der Wasserrahmenrichtlinie. Auch Kooperationsmöglichkeiten und finanzielle Beteiligungsmodelle mit dem Angelsportverein sollen in dieser Zeit verhandelt werden.

„Wir sind uns einig, dass wir zügig aber wohl durchdacht handeln müssen. Am Anfang eines solchen Prozesses sollte immer eine Bestandsaufnahme stehen. Diese liegt nun vor und wurde intensiv beraten. Darauf aufbauend gilt es nun, Lösungsmöglichkeiten zu sammeln, zu prüfen und die finanziellen Auswirkungen zu beleuchten. Anschließend wollen wir zeitnah gemeinsam mit den Fachleuten und Betroffenen beraten und danach im Parlament eine Entscheidung über die durchzuführenden Schritte treffen. Wenn wir nicht entschlossen handeln, dann wird ‚Treffpunkt See‘ 2014 vielleicht letztmalig stattfinden. Wer will schon an einem stinkenden Gewässer feiern, auf dem tote Fische treiben?“ so Bürgermeister Kötters drastisch formuliertes Fazit.